

SCHOOS JEAN :

A L T E R N A T I V E N U N D E R G Ä N Z U N G E N

Z U R H E I M F R Z I E H U N G

Kinder- und Jugendheime sind in Luxemburg immer noch die am häufigsten vorfindbare Form der Fremderziehung. Im Jahre 1978 lebten nach der letzten veröffentlichten Statistik (CIFP 1978) 1.145 Personen, darunter cirka 900 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, in luxemburger Heimen. Ursache für die Heimeinweisung war in den meisten Fällen die Dissoziation (Scheidung, Trennung, Tod) und/oder die sozialen Schwierigkeiten der Herkunftsfamilie.

Wir zählen heute 5 staatliche und 28 private Institutionen der Heimerziehung in Luxemburg, darunter eine beachtliche Zahl von Neugründungen der letzten zehn Jahren. Aber auch ältere Einrichtungen sind modernisiert worden, d.h. ihre bauliche Infrastruktur wurde verändert, sie wurden in familienähnlichen Wohngruppen aufgeteilt, ausgebildetes Personal wurde eingestellt und sie werden im Rahmen einer Konvention mit dem Staat ähnlich wie die Neugründungen finanziert und verwaltet.

Die Finanzmittel, die von der öffentlichen Hand für die Fremderziehung zur Verfügung gestellt werden, sind von 59,5 Millionen im Jahre 1973 auf 347,2 Millionen im Jahre 1980 gestiegen, was fast einer Versiebenfachung der öffentlichen Haushaltsmittel in sieben Jahren entspricht, nicht eingerechnet die Ausgaben für die staatlichen Heime. (Budget 1973, 1980).

Inzwischen haben 75 % der privaten Heimträger Konventionen mit dem Staat unterschrieben, worin eine Homogenisierung der Verwaltung, der Finanzierung und der staatlichen Aufsicht zu sehen ist.

Die Heimleiter haben sich 1974 in einer fachlichen Vereinigung (Association des directeurs des centres d'accueil) zusammengeschlossen, die Heimträger 1977 in einem Dachverband